

Ruhm vollends zu begründen: *quod in patrios cineres minxit*⁴³ schenkte die edle gräfin dieselben einem advokaten in Prag namens Schuster. Es waren: 1. ein Cod. membrane: des Nibelungenliedes, aus dem Ende des XII J. H. also weitaus die älteste, unter den 6 bis nun aufgefundenen handschriften dieses gedichtes 2. eine weitere Pergament-Handschrift desselben Gedichtes, aus dem XIV J. H. und 3. das AUTOGRAPHON von dem herrlichen Gedichte Rudolfs von Ems (den man füglich Rudolf von Montfort nennt) Barlaam und Josaphat, welches voriges Jar Köpke in Berlin zu meinem größten Leidwesen, aus viel jüngeren Handschriften herausgegeben hat⁴⁴. N.º 2 verkaufte Schuster an die königl: bibliothek in münchen, N.º 1 u. 3 aber an einen H. Frikart in Wien, der sie während des kongresses für einen hohen preis, überall herum feil bot. Schon waren sie im begriffe in die bibliothek des bekannten lord Spencer Marlborough nach Engelland zu wandern, als ich mich entschloß, sie für ihre ursprüngliche heimat zu retten, und so wurde sie dem alten Schwaben, woher sie kommen, wieder zurückgegeben. Über meine absichten damit, nehme ich mir die freiheit Eu. Hchwlgbn. ein ander mal zu schreiben. Daß die übrigen entfürten kisten noch manches für teutschen gesang u. geschichte wichtiges enthalten, ist mir unzweifelhaft; denn die von Ems, waren in den Läuften des Friedens u. der Kriege berühmte leute, und Rudolf unter den hohenstaufen lange in Italien angestellt, wo er auch starb: wie aber diesem Horte, der mir eben so verborg. zu sein scheint, als jener der Nibelungen, beizukommen sie? weiß ich nicht! Vielleicht durch Freund Hammer in Wien; oder durch Karoline Pichler welche persönlich mit der frau gräfin v. Waldburg bekannt ist⁴⁵. Letzten herbst

43) HORAZ, Ars poetica v. 471.

44) Bei den genannten Handschriften handelt es sich um 1) Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek 63, 2) München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 34, 3) Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Donaueschingen 73. Die Münchener Nibelungenhandschrift trägt noch heute auf dem unteren Rand von fol. 1^r den Besitzvermerk des Prager Universitätsprofessors Dr. jur. Michael Schuster, „M. Schuster Prof pragensis acquisivit 1807.“ Die Handschrift des „Barlaam und Josaphat“ ist kein Autograph Rudolfs von Ems; bei der Ausgabe dieses Textes handelt es sich um Barlaam und Josaphat von Rudolf von Montfort [i. e. Rudolf von Ems], hg. und mit einem Wörterbuche versehen von Friedrich Karl KÖPKE (1818).

45) Der Orientalist Joseph Hammer-Purgstall war seit 1807 in der Wiener Hofkanzlei tätig, von 1847 bis 1849 war er Präsident der Wiener Akademie der Wissenschaften. Das Haus der österreichischen Schriftstellerin Karoline Pichler bildete zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Zentrum des Wiener Kulturlebens.